

# Der Gesellschafter.

Amts- und Intelligenzblatt für den Oberamtsbezirk Nagold.

Nr. 50.

Dienstag den 1. Mai

1866.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich 3 Mal, und zwar am Dienstag, Donnerstag und Samstag. Abonnementspreis in Nagold halbjährlich 54 fr., im Bezirke Nagold sammt Postzuschlag 1 fl. 1 fr., im übrigen Theil unseres Landes 1 fl. 8 fr. — Einrückungs-Gebühr: die dreispaltige Zeile aus gewöhnlicher Schrift oder deren Raum bei einmaligem Einrücken 2 fr., bei mehrmaligem Einrücken je 1 1/2 fr.

## Ämtliche Bekanntmachungen.

Nagold.

Herr Ubrmacher Wilhelm Seitz in Altenstaig ist als Agent der rheinischen Versicherungsgesellschaft in Mainz für Robiliar-Feuer-Versicherungen im Oberamtsbezirk Nagold bestatigt worden.  
Den 28. April 1866.

R. Oberamt.  
Bölk.

## 2) Schwarzwald-Bahn.

R. Eisenbahnbauamt Calw.  
Zur Herstellung eines Arbeitsteges bei Remtheim werden erforderlich:  
Pflastschub von Schmiedeseisen im Gewicht von 20 Cent., diverse Schrauben, Klammern etc. im Gewicht von 51 Cent., Gußwaaren im Gewicht von 32 Cent. Verzeichnisse und Zeichnungen über das Eisenwerk können bei der unterzeichneten Stelle eingesehen werden.

An Auswärtige werden Auszüge auf Verlangen mitgetheilt. Lieferungs-lustige wollen ihre schriftlichen und versiegelten Offerte bis zum

Dienstag den 8. Mai,  
Abends 6 Uhr,  
beim Bauamt einreichen.  
Den 28. April 1866.

R. Eisenbahnbauamt.  
Sapper.

## Wildberg. Eichen-Rinden-Verkauf.



Am Donnerstag den 3. März d. J., Vormittags 11 Uhr, werden auf hiesigem Rathhause ca. 20 Klafter eigene Rinde von dem Stadtwald Dalching öffentlich versteigert, und sind Liebhaber hiezu eingeladen.  
Den 27. April 1866.

Stadtvogt.  
Reichert.

## 2) Nagold. Fabriks-Auktion.

Aus der Verlassenschaftsmasse des verstorbenen ledigen Kaufmanns Binder da- hier wird am

Dienstag den 1. Mai d. J., von Mittags 12 Uhr an, in dessen Behausung gegen baare Bezahlung verkauft:



Gold und Silber, Bücher, Mannskleider, Gewehr und Waffen, Bett und Bettgewand, Leinwand, Leibweiszzeug, Küchengerath von Messing, viel Zinn, Kupfer, Eisen, Blech, Holz, Porzellan, Glas und Steingut;

Schreinwerk, worunter ein neuer Sopha, 1 Kommode, Kleiderkästen, Tische, 1 eichene Bettlade, Spiegel, Marktkisten und 1 Nachtschöck;

Faß und Bandgeschirr, worunter verschiedene Fässer und Styrwiche, allerlei Haukrath, Nebgewebe, Bretter, Marktschrägen, 1 Schalkarren und 1/2 Kloster gespaltenes Holz, 1 vollständiger Radlerhandwerkzeug und verschiedene vorrathige Waaren zur Schirmfabrikation, wozu die Liebhaber eingeladen werden.  
Den 25. April 1866.

R. Gerichtsnotariat.  
H. Hinderer.

## 2) Schwarzwald-Bahn.

Bahnstrecke Calw-Wildberg.  
Lieferung von Lebensmitteln für drei Menagen.

Höherer Weisung gemäß wird die Lieferung von Lebensmitteln in die 3 Menagen auf der Strecke Calw-Wildberg, nämlich in die jeunge bei Remtheim, bei der sog. Herr-



schaftsbrücke und am sog. Kengel, unterhalb Wildberg, wiederholt im Submissionsweg vergeben.

Die zu liefernden Lebensmittel sind schwarzes und weißes Brod, Rindfleisch, Mehl und Bier, und können die näheren Bedingungen der Lieferung auf den Bureau der vorgenannten Stellen in Calw und Wildberg eingesehen werden.

Hierauf bezügliche Offerte sind ebendasselbst längstens bis

Samstag den 5. Mai,  
Abends 6 Uhr,

versiegelt und mit der Aufschrift:  
„Lieferung von Lebensmitteln für die Menagen betreffend“  
einzureichen.

Den 25. April 1866.  
Die Eisenbahnbauämter  
Calw und Wildberg.

## Privat-Bekanntmachungen.

3) Altenstaig.  
**Eiserne Ketten  
aller Art**

in sehr großer Auswahl, ebenso  
**Drahtstifte**  
äußerst billig bei

J. G. Börner.  
Nagold.

Einen jungen Menschen nimmt in die Lehre

Fr. Maier, Kammmacher.

## Spar- und Kredit-Verein.

Der Spar- und Kredit-Verein ist seit seiner Bildung am 1. Mai 1860 im Vertrauen des Publikums fortwährend gestiegen und hat von Jahr zu Jahr mehr den in ihn gesetzten Erwartungen, sowie den an ihn gestellten Anforderungen genügt. Als Niederlage aller verfügbarer Gelder von einem Gulden an auswärts (Depositen-Bank) gewährt er den sich als Einleger bei ihm Betheiligenden die größte Sicherheit, den nach Umständen höchsten Zinsfuß, und die nach Verlangen verschiedensten Möglichkeiten der Zurückziehung.

Für die Sicherheit stehen ein

1) der Garantiefond von fl. 430,000 bis 1 Million, der im Verhältnis der Zunahme der fremden Gelder stetig vermehrt wird.

2) Der Reservefond, der am Schlusse des Jahres 1865 bereits fl. 8831. 41 fr. betrug.

3) Das ganze Geschäftsvermögen des Vereins.

4) Das Privatvermögen der solidarisch haftenden Eigentümer der Firma; so daß der Spar- und Kredit-Verein in dieser Hinsicht den solidesten Anstalten des In- und Auslandes an die Seite gestellt werden darf.

Der Zinsfuß

ist je nach dem Begehren derer, welche sich beim Verein durch Einlagen betheiligen, verschieden, und zwar sind außer den durch besondere Uebereinkunft festgesetzten Fällen, was namentlich bei Einlagen in laufende Rechnung Platz greift, folgende Zinssätze angenommen:

- 1) für Einlagen gegen Einlagebüchlein 4 Prozent,
- 2) für Einlagen gegen Beteiligungscheine auf Kündigung 4 1/2 Prozent,
- 3) für Einlagen gegen Beteiligungscheine auf feste Zeit 5 Prozent

unter den hienach beschriebenen Bestimmungen.

### Die Möglichkeiten der Zurückziehung

sind so mannigfaltig, als die Wünsche der Einleger es erheischen. Außerdem aber ist eine weite Rahme der Zurückziehung von den Einlagen auf feste längere Zeit bis zur Zurückziehung ohne Aufkündigung und sind die Mittelstufen der Aufkündigung von halbjähriger bis zu achttägiger Kündigung. Im letztem Fall gewähren wir nach Wunsch auch augenblickliche Zurückzahlung, jedoch ohne Verbindlichkeit.

Stets bereit, dem Publikum zu dienen, sind wir auf außergewöhnliche Anerbietungen einzugehen gleichfalls erbötig, um in jeder zulässigen Weise das Streben nach nutzbarer Geldanlage zu befördern und zu unterstützen.

Wir glauben somit den Wünschen vollständig entgegengekommen zu sein, welche das von der Kön. Centralstelle für Gewerbe und Handel herausgegebene Gewerbedlatt aus Württemberg (1865. No. 53.) in einer Abhandlung über „Depositentbanken“ für solche Anstalten aufgestellt hat.

Damit die sich bei unserem Verein Betheiligenden von dem Stande der Anstalt sich überzeugen können, veröffentlichen wir von Zeit zu Zeit Uebersichten und fügen hier die vom Geschäftsgange des Jahres 1865 nach dem Abschluß auf den 31. Dezember bei, mit der Einladung zu zahlreicher Betheiligung bei unserm Verein.

Im Jahre 1865 betragen die Einnahmen fl. 2,600,637. 53 kr., die Ausgaben fl. 2,580,378. 59 kr., der Kassenvorrath war am 31. Dezember fl. 20,258. 54 kr. Die Einlagen der sich Betheiligenden betragen am 31. Dezember fl. 688,811. 35 kr., die Aktiva ungetrennt den Garantiefond, den Reservefond und den Kassenvorrath bestanden in Pfandscheinen und Effekten fl. 231,052. 52 kr., in Wechseln und andern Werthpapieren fl. 81,114. 31 kr., in Darlehen gegen Depositen fl. 354,610. 17 kr., in verschiedenen Guthaben fl. 1175. 1 kr. und die Gesamtgeschäftsbewegung des Jahres 1865 belief sich auf fl. 15,608,530. 44 kr.

Mm, den 31. März 1866.

### Die Magdeburger

## Hagel-Versicherungs-Gesellschaft

versichert zu festen Prämien, also ohne jede Nachzahlungsverpflichtung, Bodenerzeugnisse als: Getreide, Wein, Hopfen, Tabak und dergl. gegen Hagelschaden.

Die Auszahlung von Entschädigungen erfolgt spätestens binnen 4 Wochen nach Feststellung baar und voll, ohne Rücksicht darauf, ob die Prämien-Einnahme des laufenden Jahres dazu anreicht oder nicht, weil eintretende Verluste aus dem Capital-Vermögen der Gesellschaft bestritten werden.

Weitere Auskunft ertheilen die unterzeichneten Agenten, bei denen auch Antragsformulare zc. unentgeltlich zu haben sind.

C. W. Wurst, Verwaltungs-Aktuar in Nagold,  
 Fr. Jübler, Kaufmann in Wildberg,  
 Carl Kraysl, Kaufmann in Herrenberg,  
 J. R. Möstl, Revisions-Assistent in Horb,  
 Scherrmann, Schultheiß in Altheim,  
 C. F. Hanselmann in Simmersfeld,  
 Pius Lezkus in Unterthalheim.

Nagold.

### Hochzeits-Einladung.

Zur Feier meiner ehelichen Verbindung mit

**Sophie Rosine Nestlen,**

Tochter des Ehr. C. Nestlen, Tuchmachers in Freudenstadt,

erlaube ich mir, meine werthen Freunde auf

Donnerstag den 3. Mai

in das Gasthaus zum Löwen freundlichst einzuladen.

Carl Christian Luz, Tuchmacher.

Nagold.

### Geschäftsöffnung u. Empfehlung.

Einem geehrten Publikum mache ich die ergebenste Anzeige, daß ich mich in hiesiger Stadt als Zimmermaler und Zier- und Nieder-gelassen habe, und empfehle mich in allen Branchen meines Geschäfts, als: Plafond-malerei, Zier-, Polzfarbanstrich, gewöhnlicher Anstrich, Schildmalerei und Vergoldung, wie auch jede Art von Lackierarbeiten. Besonders mache ich ein geehrtes Publikum darauf aufmerksam, daß ich alte und neue Möbel nach jeder Gattung auf das naturgetreueste lackiere. Billige und schnelle Bedienung wird zugesichert.

Um gefällige Aufträge bittet

Gustav Staudenmeyer,

Zimmermaler,

wohnhaft bei

Oberamtsbierarzt Helber's Wittwe.

Nagold.

### Strohüte

in reicher Auswahl sind zu mäßigen Preisen eingetroffen bei

Albert Gayler.

Nagold.

### Strohüte

vom modernsten bis zum gewöhnlichsten für jeden Stand und jedes Alter in vollkommener Auswahl billigst.

Auch eine Parthie Knaben- und Mädchenhüte à 6—10 kr. per Stück bei

J. G. Wörner.

Nagold.

Für Wirthe:

Leicht rauchende Cigarren, die 100 Stück zu 1 fl., 1 fl. 6 kr., 1 fl. 12 kr., 1 fl. 18 kr., 1 fl. 30 kr.;

für Frauenzimmer:

genähte Corsetten mit Mechanik empfiehlt billigst

Franz Nisch, Bortenmacher.

Bödingen.

### 200 fl. Pfleggeld

hat gegen gesetzliche Sicherheit zu 4 1/2 pCt. anzuleihen

Johe. Henzler, Gemeinderath.

Kotbsfelden,

Oberamts Nagold.

### Zugelaufener Hund.

Ein schwarzer Dackshund, Rüde, ist mir zugelaufen und kann gegen Ersatz der Unkosten abgeholt werden.

Schneider Großmann.

Diktarien-Preise.

	Nagold.	Altensteig.
Kernbrod . . . . .	8 Pf. 24 kr.	24 kr.
Mittelbrod . . . . .	" " 20 kr.	" "
Schwarzbrod . . . . .	" " 16 kr.	" "
1 Kreuzerweck schwer	7 L. — D. 7 L. — D.	
Ochsenfleisch . . . . .	1 Pf. 13 kr.	" "
Rindfleisch . . . . .	" " 12 kr.	10 kr.
Kalbfeisch . . . . .	" " 11 kr.	9 kr.
Lammfleisch . . . . .	" " — kr.	" "
Schweinefleisch mit Speck	15 kr.	14 kr.
ditto ohne Speck	13 kr.	13 kr.
Butter . . . . .	1 Pf. 26 kr.	" "
Rindschmalz . . . . .	" " 33 kr.	" "
Schweineschmalz . . . . .	" " 26 kr.	" "
Eier 9 Stück . . . . .	8 kr.	" "

## Frucht-Preise.

Fruchtgattungen.	Nagold, 26. April 1866.			Altenstaig, 25. April 1866.			Freudenstadt, 21. April 1866.			Calw, 21. April 1866.			Tübingen, 13. April 1866.		
	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.
Dinkel, alter	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
„ neuer	3 30	3 21	3 12	3 54	3 29	3 12	—	—	—	3 50	3 25	3 9	3 35	3 28	3 25
Kernen	—	—	—	5 —	4 53	4 48	5 6	4 58	4 51	4 50	4 42	4 24	—	4 30	—
Haber	3 24	3 17	3 9	3 36	3 30	3 24	3 52	3 45	3 36	3 30	3 24	3 21	3 30	3 24	3 21
Gerste	4 6	3 52	3 40	4 24	4 17	4 12	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Waijen	—	—	—	—	4 48	—	4 48	4 42	4 33	—	—	—	—	—	—
Roggen	4 18	4 16	4 12	—	4 48	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Bohnen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Erbsen	—	5 50	—	—	7 —	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Linsen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—

**Frankfurter Cours**  
am 27. April 1866.  
Niedeln fl. 94 1/2 — 45  
fr. Friedberg fl. 9 50 — 57  
Soll. 108. St. fl. 9 51 — 52  
Rand-Dutalen fl. 53 1/2 — 30 1/2  
20 Franken-St. fl. 9 26 — 27  
Engl. Sovereign fl. 11 48 — 50  
Dollars in Gold fl. 228 — 29

### Tages-Neuigkeiten.

Oberamts-Aktuar Strobel von Nagold wurde auf das Oberamts-Aktuarat Leonberg versetzt und das Oberamts-Aktuarat Nagold dem Verweser der Stelle, Schnigler von Rottenburg übertragen. — Dem resignirten Oberamtswundarzt Dr. Sträßler in Blaubeuren (jetzt in Nagold fähig) wurde das Ritterkreuz des Friedrichsordens verliehen.

**Nagold.** Unserem proceßlustigen Publikum können wir die Mittheilung machen, daß die Lücke, die jüngst durch den Tod zweier Advokaten hier entstanden, innerhalb 14 Tagen wieder ausgefüllt werden wird, indem Rechts-Consulent Bohnerberger von Blaubeuren seinen Wohnsitz hier verlegen wird.

**Stuttgart, 27. April.** Sicherem Vernehmen nach ist ein Vertrag über ein 4 1/2 pCt. Staatsanlehen von 6 Mill. Gulden für die Fortsetzung des Eisenbahnbans abgeschlossen worden und es werden hievon in den ersten Tagen des Mai d. J. 2 Mill. zum Course von 98 1/2 pCt. zur Subscription im Lande aufgelegt werden. (St. A.)

**Stuttgart.** Das hiesige Postamt befindet sich vom 1. Mai an in der Gardkaserne (Zugang von der Hospital- und Schloßstraße), auch ist im Stadtdirektionsgebäude von dem genannten Tage an eine Filialpost eingerichtet.

**Stuttgart.** (Pferdeloterie.) Der erste Gewinn aus der hiesigen Pferdeloterie, eine complet bespannte Carosse, ist mit der No. 78009 dem Kutscher des Grafen v. Salin, der zweite Gewinn, ein einpäuniges Coupé, complet bespannt mit braun Wallach mit No. 70325 Herrn Kaufmann Bechstädts von hier zugefallen.

**Kentlingen.** In unserer Fruchthalle regt sich ein gewaltiges Leben. Die Schwarzwaldkreis-Ausstellung, welche am 1. Mai eröffnet werden soll, beschäftigt alle Hände, um die Ausstellung, wenn nicht zur Weltausstellung, so doch zu einer hübschen Kreisausstellung zu machen. Die Ausstellung verfügt über drei Säle, einen großen Lagerraum und einen bedeckten Platz.

**Karlsruhe, 25. April.** Dem Staatsrath Lamey wurde heute Abend ein großartiger Fackelzug gebracht, an welchem gegen 4000 Fackelträger Theil nahmen. Dieß ist die Antwort des Volks auf die Anklage der Ultramontanen gegen den Minister wegen Mißbrauchs der Amtsgewalt u. s.!

In Raßau prügeln sich die österreichischen und preussischen Soldaten der dortigen Bundesgarnison die deutsche Einigkeit nach Herzenslust ein, so daß das Festungsgouvernement genöthigt war, besondere Vorsichtsmaßregeln gegen diese freiwilligen Exercitien und Liebhabereien zu ergreifen. In Frankfurt haben Preußen und Bayern gleichfalls ähnliche Unterhaltungen arrangirt.

**Gera, 18. April.** In der gestrigen Nationalvereinsmitgliederversammlung einigten sich die demokratischen wie die konstitutionellen Mitglieder dahin, daß man den durch Bismarcks Reformvorschlag gebotenen Moment erfassen müsse, und eine die nationalen Interessen Deutschlands verfolgende reale Politik durch die Lage der Dinge dringend geboten sei. Bismarcks Name dürfe nicht abschrecken. Der Hamburger Nationalverein erklärte sich dagegen am 21. entschieden gegen Bismarcks Vorschlag und für die Reichsverfassung von 1849.

**Berlin, 26. April.** Die „Nordd. Allg. Ztg.“ konstatiert, daß die österreichischen Rüstungen mit verdoppelter Energie fortgesetzt und betrieben werden. Sie erklärt, daß kein Symptom eines plötzlichen Angriffskrieges Italiens gegen Oestreich vorliege, daß die italienische Armee, auf welche Preußen, von Oestreich angegriffen, wahrscheinlich zählen könne, unschädlich gemacht werde

und folgert hieraus, daß Oestreich entweder Preußen und Italien gegenüber zum vollen friedlichen status quo ante zurückkehren oder eine entsprechende Verstärkung der preussischen Rüstungen erwarten müsse. Preußen müsse der Sicherstellung seines eigenen Landes seine volle Aufmerksamkeit zuwenden.

**Berlin, 26. April.** Die Militärverwaltung bereitet augenblicklich Landwehrlübungen vor, welche bereits lange vor dem Auftreten der Kriegsgerüchte durch Befehl des Königs vom 15. Februar angeordnet sind. In 4 bis 6 Wochen werden gegen 40,000 Mann Landwehr zu Übungen zusammengezogen. Davon sind 27,000 Mann Infanterie in 57 Bataillonen; der Rest besteht aus Kavallerie, Jägern und Train.

**Berlin, 27. April.** Die Bankzeitung meldet aus Frankfurt, die Mittelstaaten seien übereingekommen, die beiden Großmächte um Abberufung ihrer Bundesfestungstruppen während der Dauer ihrer Differenzen zu ersuchen. (Fr. Z.)

**Berlin, 27. April.** Die gestern Abend im Kolosseum zusammengetretene Versammlung von Wahlmännern und Urwählern des zweiten Berliner Wahlbezirks wurde während der Eröffnungsrede, gehalten von dem Vorsitzenden, Abg. Langerkranz, polizeilich aufgelöst. (Ein wahrscheinlich schwacher Schattenriß der von Bismarck seinem Parlamente zugegedachten Freiheit!)

**Köln, 25. April.** Heute Nachmittag faßte eine im Gürzenich zusammengetretene, von etwa 1000 Bürgern besuchte Volksversammlung folgende Resolutionen: 1) Eine befriedigende Reform des deutschen Bundes ist ohne die vollbemächtigte Mitwirkung und Zustimmung des deutschen Volkes unerreichbar; 2) die Berufung des deutschen Parlamentes auf Grund des Reichswahlgesetzes vom 27. März 1849 — ausgestattet mit den in der Reichsverfassung dem Parlamente beigelegten Rechten und Befugnissen — ist eine unverjährende Forderung des deutschen Volkes, welche dasselbe geltend zu machen hat; 3) das preussische Volk hat die dringlichste Pflicht, mit allen gesetzlichen Mitteln für die Wiederherstellung und Wahrung seiner verfassungsmäßigen Rechte und Freiheiten zu wirken; denn nur eine Regierung, welche die eigene Landesverfassung achtet, kann mit Erfolg die deutsche Frage lösen helfen.

**Wien, 25. April.** Interessant ist die Notiz, daß die preuss. Regierung im Kriegsfalle die Absicht hatte, den preuss. Antheil an der Besatzung der Bundesfestungen Mainz und Raßau an Bayern, resp. Baden zu übertragen, wodurch 18 Bataillone Infanterie verfügbar geworden wären. Bestand diese Absicht wirklich, so müßte Preußen Bayerns in der That ganz sicher gewesen sein. Der junge König Ludwig II. soll außerdem jüngst dem Grafen Blome geradezu gesagt haben, man scheine sich in Wien ein Deutschland auch ohne Preußen denken zu können, dazu sei er aber nicht im Stande.

**Wien, 26. April.** Die „Neue freie Presse“ erfährt, daß Italien den Regierungen von Frankreich und England offiziell erklärt habe, daß die Gerüchte über Truppenconcentrationen in Italien falsch seien und daß Italien auch nicht einen Mann einberufen habe.

**Wien, 27. April.** Herr v. Werther soll gestern dem Grafen Mensdorff benachrichtigt haben, er werde innerhalb 24 Stunden dem Wiener Cabinette eine Depesche mittheilen, worin Preußen, die Notifikation der Besetzung der österreichischen Armee in Venetien auf Kriegsfuß beantwortet, erklärt, daß es Angesichts dieser Thatsache den österreichischen Entwaffnungsvorschlag nicht als ernst gemeint betrachten könne, daß Preußen nicht



darauf eingehen könne, wenn Oesterreich seine vorber dem Norden zugewandte kriegerische Front nun gegen Süden kehre, und daß Oesterreich daher auch in Venetien zum Status quo ante zurückkehren müsse, falls Preußen seinerseits abzurufen sollte.

Bremen, 22. April. Der hiesige landwirtschaftliche Verein hat ebenfalls den Entschluß gefaßt, sich an der Ausstellung in Paris nicht zu betheiligen — weil man ein Rind zum Präsidenten gemacht hat.

Rom, 24. April. Die „Civiltà cattolica“, das offiziöse Organ der hiesigen Priesterregierung wipicht sich mit unerkenntniswerther Offenheit und bewundernswürdiger Selberkenntnis dahin aus: „Papstthum und Liberalismus sind zwei entgegengesetzte Herren wie Satan und Christus. Satan-Liberalismus hat dem Papste verbrecherischer Weise sein weltliches Reich entrispen und die eroberten Provinzen in das tiefste Elend gestürzt.“ Angesichts dessen ist es Pflicht des Papstes, fest auf allen seinen Rechten zu beharren; die Zurückkaffung der geraubten Provinzen ist eine Hauptbedingung der päpstlichen Souveränität. Und hat er beschlossen den Lebenslauf, am Grabe noch pflanzt er die Hoffnung auf.)

Die Nachrichten aus Spanien lauten immer düsterer, zwar nicht die der offiziellen Blätter, welche vielmehr fortwährend versichern, daß die größte Ruhe auf der ganzen Pyrenäen-Halbinsel herrsche, aber diejenigen, welche man auf dem Privatwege erhält. Es soll nicht wieder eine neue Auflage der Prim'schen Erhebung, sondern ein allgemeiner Aufstand aller Radikalen bevorstehen, und zwar neben diesen, dem Vernehmen nach, viel bedeutendere Kräfte zu Gebot, als man gewöhnlich annimmt. In Madrid ist die Stimmung eine sehr schlechte; der Hof hat auf seine Reise nach Aranjuez verzichtet; Waffenvorräthe sind in verschiedenen Städten ausgegriffen worden.

Frankreich. Der Kaiser soll die Einführung einer Einkommensteuer beabsichtigen, und zwar derart, daß nur die höheren und mittleren Klassen betroffen würden, die unteren aber frei blieben. Dies würde wenigstens in gewissen Schichten eine volksthümliche Maßregel sein. Man erinnert sich, daß die republikanische Nationalversammlung, die nur auf die Bourgeoise Rücksicht nahm, die Einführung einer Einkommensteuer nicht wagte!

Petersburg, 25. April. Man hat jetzt den Namen des Mannes ermittelt, der den Kaiser ermorden wollte. Er heißt Dimitri Karakasow, ist der Sohn eines kleinen Grundbesizers im Gouvernement Saratow und hat die Universität in Moskau besucht. Karakasow ist ein Melancholiker; er hatte früher die Absicht, sich selbst zu tödten und er bekennet sich zur extremsten sozialistischen Meinung.

Am 7. April fanden in Wildbad auf der im Bau begriffenen Strecke nach Galmbach, wie schon früher bei Neuenbürg, Probepfahrungen mit Sprengöl (Nitroglycerin) statt. Es wurde u. a. ein Felsblock aus besonders hartem Granit, welcher einen Inhalt von 7 Schachteln oder 700 Kubikfuß hatte, mit  $\frac{1}{2}$  Pfd. Sprengöl vollständig zerrissen, wobei nur 1 einziges Bohrloch von 3 Fuß Tiefe nöthig war.

Der in den Gärten so sehr beliebte Strauch Goldregen (Cytisus laburnum) ist in der letzten Zeit von Professor Hufemann einer Prüfung unterworfen worden, und enthält nach diesem Forscher in seinem reifen Samen ein äußerst heftiges Gift. Diese Entdeckung verdient in den weitesten Kreisen bekannt zu werden, weil der Goldregen bisher für ganz unschädlich galt, was zu fabelhaften Vergiftungen Anlaß geben konnte.

Die bekannte Bibelstelle Matth. 19, 24: „Es ist leichter, daß ein Kamel durch ein Nadelöhr gebe, denn daß“ u. s. w., wird von vielen noch immer so verstanden, als ob Christus bildlich ein Nadelöhr gemeint habe, denn ist aber nicht so. Bereits ältere Reisende haben nachgewiesen, daß unter Nadelöhr die kleine Thür eines Hauses im Morgenlande verstanden werde, eben groß genug, um nur eine Person durchzulassen, während an der andern Seite das große Thor sich befindet, wo die Thiere und namentlich die Kamelle durchpassiren können. In der allerneuesten Zeit hat Nord Argent auf seinen Reisen gefunden, daß jener Sprachgebrauch sich bis auf die Gegenwart dafelbst erhalten und in dem alten Judäa die gedachte kleine Thür immer noch Nadel-

öhr genannt wird. Man kann wiederum lernen, daß gewisse Bilder und Gleichnisse daraus immer nur in dem Sinne aufgefaßt werden können, wie sie der Vorstellungswelt des betreffenden Volkes geläufig waren.

Regensburg, 11. März. Dabier ist vor einigen Tagen folgendes interessante Stücklein vorkam. Ein Bauer, der auf der Schranne eine Hundertgülden-Banknote eingenommen, that sich beim Jesuitenbräu noch recht gültlich, so daß er etwas unter den Hut bekam. Beim Nachhausegehen kommt ihm der fabelhafte Gedanke, seiner Ehegattin eine „Kram“ beizubringen. Er kauft also ein edelkühnes Stück „Limburger-Käse“ und steckt dasselbe schmunzelnd in seine innere Rocktasche. Obgleich er nicht weit nach Hause hatte, so wandelte ihn doch auf seinem Marsche, auf dem er die Breite der Straße gehörig abmaß, ein gewaltiger Appetit an. Was thun? Er greift ungedenk des Spruches: Mann und Weib ist ein Leib, aber nicht Ein Magen — nach seinem Limburger und arbeitet diesen so hinunter, daß er, an der Hausthüre angekommen, gerade das letzte Bröcklein in der Rechten hielt. Die Frau begrüßt ihren Mann, der ihr sogleich den Erbs mit der Banknote offeriren will. Aber — wer beschreibt des Bauers Schrecken! Die trockene Banknote war mit dem nassen Limburger in der Rocktasche so zusammengedrückt, daß der gute Bauer, ohne es zu merken, die Banknote mit dem Limburger verzecht hatte. Seither heißt der Bauer der Banknotenfresser.

Ein französischer Arzt beschreibt in „Le Monde“ einen Besuch in einem Zerenhause zu Paris und erwähnt u. A. eines unheilbaren Wahnstümmigen und der besonderen Art und Weise, wie dieser um seinen Verstand kam. Derselbe ist nämlich bereits seit 5 Jahren in jener Irrenanstalt. Früher war er Buchhalter in einem Handlungshause und schloß dafelbst mit einem seiner Kollegen ein inniges Freundschaftsverhältniß. Eines Tages nahm ihn Letzterer bei Seite und theilte ihm mit, er werde einige Tage abwesend sein, weil er eine Reise in seine Heimat unternehmen wolle. Zugleich übergab er ihm den Schlüssel des von ihm bewohnten Zimmers, mit der Bitte, vor seiner Rückkehr dort nachsehen zu wollen, ob noch Alles in Ordnung sei. M., der gegenwärtige Irrenstümmige, versprach ihm dies und der Andere reiste ab. Nach Verlauf zweier Tage jedoch fuhr ein unglückseliger Gedanke durch M.'s Kopf. Er besand sich nämlich in dringender Geldverlegenheit und faßte daher den Entschluß, das Vertrauen des abwesenden Freundes zu mißbrauchen, um einen Diebstahl zu begehen, den er dann später auf Rechnung unbekannter Einbrecher schieben wollte. So gedacht, so geschehen. Noch an demselben Abend ging er in das Zimmer seines Freundes und begann dort in allen Schubladen umherzuwühlen. Doch fand er nichts darin, was ihm naste; er setzte deshalb seine Nachforschungen fort und ging auf einen großen Kleiderschrank los. Dieser Schrank, dessen Thüre halb angelehnt war, ging auf, und sofort stürzte M. rücklings zu Boden, indem er das Licht, das er in der Hand hielt, fallen ließ. Der Dieb erblickte nämlich an einem Nagel des Schrankes denjenigen erhängt, welchen er verweist glaubte und der offenbar die Reise nur deshalb vorgeschoben hatte, um Allen verborgen den Plan des Selbstmordes ausführen zu können. Der schwere Fall M.'s wurde von Leuten, die in der Nähe des Zimmers waren, gehört. Als sie herbeikamen und ihn aufhoben, war er wahnstümmig, und wahnstümmig ist er heutzutage noch und wird es bleiben bis an seinen Tod, der nicht mehr fern zu sein scheint.

„Anst!“ sagte ein Ausländer zum andern, schnuppte keinen sauren Tabak.“ „Waram denn nicht?“ „Du hast eine Rupperr Nase; wenn da der saure dran kommt, entsteht Zerwanzpan und dadermit kannst du verrijten.“

**Mädchenklage.**  
„Dumm ist's bei den Civilisten,  
Was sie sind, man weiß es nie;  
Sind sie Räte, Assessoren,  
Oder Praktikant noch — wie?“  
„Lobe mir die Offiziere,  
Jeder Joll davon ein Mann,  
Und freis nicht man gleich am Kragen  
Was als — Frau man werden kann.“

Redaktion, Druck und Verlag der G. W. Jayer'schen Buchhandlung.

7.5.66

### Allerlei

